

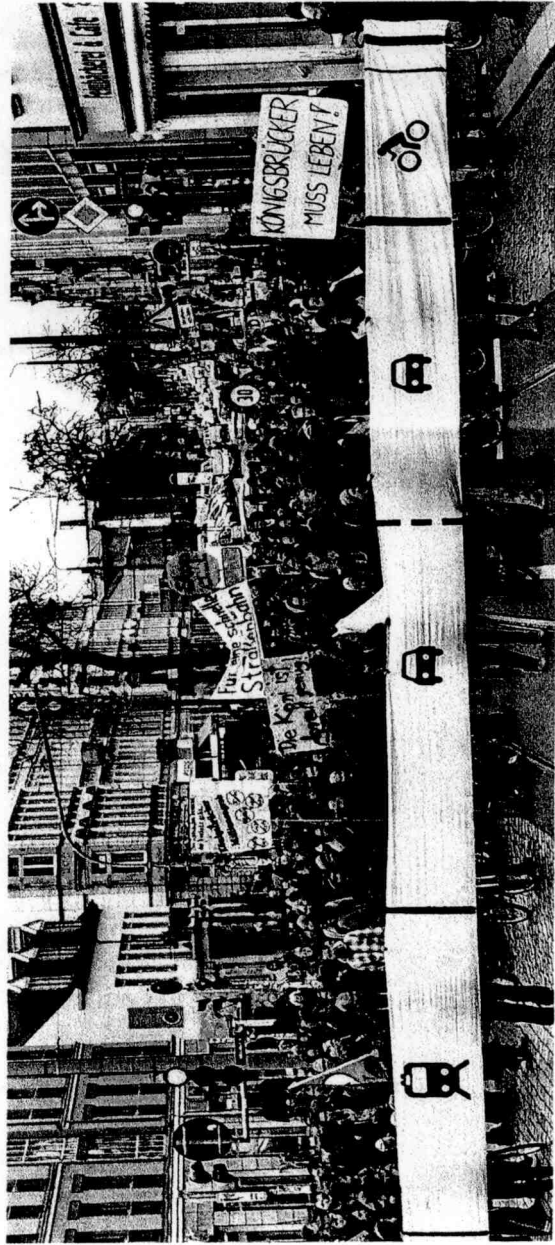
DNN
13.4.2013

Teilnehmerrekord bei Protest auf der

Mehr als 400 Menschen haben am Freitagabend wieder einmal gegen den geplanten Ausbau der Königsbrücker Straße demonstriert, darunter viele

junge Frauen mit Kinderwagen. Mit Transparenten zogen sie von der Schauburg zunächst zur Louisenstraße und später unter anderem über die

Alaunstraße und die Rudolf-Leonhardt-Straße zurück zum Startpunkt am Birschhofsweg. Wegen des Protestes wurde die Königsbrücker Straße mitten im



Mitten im Berufsverkehr enthüllten die Demonstranten dieses 23 Meter breite Banner, der Verkehr auf der Königsbrücker Straße kam dadurch kurzzeitig zum Erliegen.
Foto: Christian Juppe

Königsbrücker Straße

Berufsverkehr Höhe der Bäckerei Reißmann zeitweise in voll gesperrt, da die Demonstranten ein 23 Meter breites Banner mit einem schematisierten Straßenquerschnitt enthüllten. Noch nie haben sich so viele Menschen den Protesten zur Königsbrücker Straße angeschlossen wie am Freitag.

Zu der Demo aufgerufen hatte die Bürgerinitiative „Königsbrücker muss leben“, die schon lange gegen einen vierspurigen Ausbau der Hauptverkehrsstraße kämpft und stattdessen eine Sanierung im Bestand mit zwei Spuren fordert. „Wir wollen so auch genügend Platz für Radfahrer, Bäume und Fußgänger sicherstellen“, erklärt der Sprecher der Bürgerinitiative, Martin Schulte-Wissermann, auf Anfrage.

Seinen Angaben zufolge hat die Stadt bislang nicht ernsthaft diese schmale Lösung geprüft und die Dresdner auch nicht an dem Verfahren beteiligt. „Wir haben in den vergangenen Jahren viel über die Königsbrücker Straße gestritten und durch die Verantwortlichen des Rathauses zuletzt drei verschiedene Varianten präsentiert bekommen, die sich allerdings nur minimal voneinander unterscheiden und alle im

Grunde genommen den vierspurigen Ausbau anstreben. Das nenne ich halberzig“, meint Schulte-Wissermann.

Das Beispiel Bautzner Straße zeige, dass es auch anders geht, denn diese werde zwischen dem Martin-Luther-

Anzeige

Platz und Bühlau weitestgehend im Bestand saniert. Aus Sicht der Stadt kommt die Kompromissvariante mit der Nummer sieben einem Ausbau im Bestand ziemlich nahe. Das rund 36 Millionen Euro teure Vorhaben soll 2015 in Angriff genommen werden.

Christoph Stephan